

# FINANCIAL T' AIME

## FT-Abi-Plattform

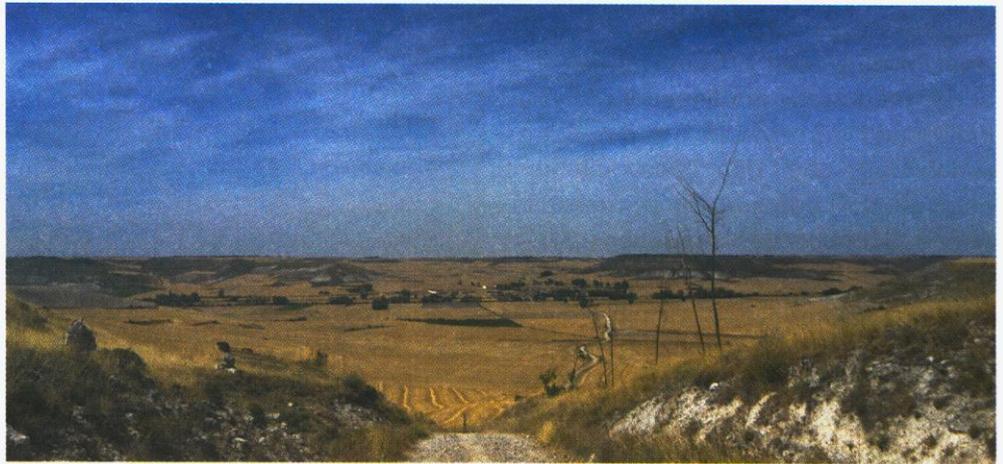
### Auf dem Jakobsweg – ich bin dann mal ganz bei mir! (Teil 2)

Ich habe die Reise dieses Jahr mehr genossen als im letzten. Natürlich wusste ich auch schon, worauf ich mich einstellen muss.

In vielen Reiseführern stand, dass viele Pilger die 230 km, die wir gewandert sind, weitestgehend auslassen und mit dem Bus fahren. Der Grund dafür ist die Meseta – eine 200 km lange Hochebene, auf der weit und breit nichts zu sehen ist – außer Getreidefelder. Diese „Eintönigkeit“ schreckt anscheinend viele ab. Vielleicht, weil sie sich, wenn keine abwechslungsreiche Umwelt zu betrachten ist, wirklich mit sich selbst beschäftigen müssen.

Ich fand diese „unendliche“ Weite und die Ruhe wunderschön und habe es als sehr entspannend empfunden, einfach meinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Und auch die Weite der Felder war in ihrer Art und Weise abwechslungsreich. Die Landschaft war meistens hügelig und teilweise sind wir bis auf 1000 Meter aufgestiegen.

Ein Berg, der „Montes de Oca“, war besonders beeindruckend. Der Aufstieg ging durch einen Farn-Wald – ich habe noch nie so hohe Farne gesehen! Sie waren teilweise so hoch wie ich! Meine Mutter hatte leider wieder sehr mit Blasen zu kämpfen, sodass wir an einem Tag nicht wandern konnten und die Strecke mit dem Taxi gefahren sind. Da die gesamte Tagesetappe an einer Bundesstraße entlang und über



10 km durch das Industriegebiet der Stadt Burgos geführt hätte, war es aber zum Glück kein großer Verlust. In Burgos haben wir dann noch einen Tag pausiert, damit meine Mutter sich schonen konnte und wir Zeit hatten, die Stadt zu besichtigen. Burgos ist eine schöne und sehr alte Stadt, die im Spanischen Bürgerkrieg eine bedeutende Rolle spielte und eine atemberaubende Kathedrale hat!

Wir haben auf dem Weg auch einige sehr interessante Menschen getroffen. Zum Beispiel einen Rentner, der alles verkauft hat und bereits in Köln losgepilgert ist. Zweimal sind uns Straßentiere begegnet. Das erste Mal hatten wir zum Glück etwas dabei, was wir den Katzen zu fressen geben konnten,

und das zweite Mal war ein Geschäft in der Nähe, wo ich Hundefutter für eine kleine Hundefamilie – Männchen, Weibchen und ein ganz kleiner Welpen – kaufte.

Es fiel mir diesmal unheimlich schwer, wieder nach Hause zu fliegen. Ich wäre wirklich gerne noch weiter gepilgert. Ich glaube, je länger man wandert, desto intensiver ist das Erlebnis. Zu Hause hatte ich diesmal Probleme, wieder in den Alltag zu finden. Obwohl ich in Polling ruhig wohne, kam mir alles sehr laut und beengend vor. Jetzt habe ich mich natürlich wieder daran gewöhnt, aber ich kann es kaum erwarten, nächstes Jahr weiter zu gehen!

Artikel und Fotos: Eva

